Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant_innen e.V.

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2019

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant_innen e.V.
Oranienstr. 159, 10969 Berlin, Tel. 030/6149400, https://kub-berlin.org

Inhaltsverzeichnis

1 Einzelfallhilfe **3**

1.1 Offene Beratung 3

1.1.1 Themen der Beratung 5

1.1.2 Leitlinien und Zielsetzung der Beratung 6

1.1.3 Zusammensetzung des Teams 7

1.1.4 Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen 8

1.1.5 Kooperation mit anderen Fachgruppen der KuB 10

1.1.6 Vernetzung & Kooperation 10

1.2 Zahlen zur offenen Beratung 12

1.3 Psychosoziale Beratung 14

1.4 Frauen*beratung 16

1.4.1 Zahlenmäßige Darstellung der Beratungstätigkeit 16

1.4.2 Inhaltliche Darstellung der Beratungstätigkeit 16

1.5 Begleitung und Sprachmittlung 17

2 Gruppenangebote **22**

2.1 Alphabetisierungs- und Deutschkurse 22

2.1.1 Mutter-Kind-Kurs 25

2.1.2 Monatliche Deutschkursanmeldungen und -beratungen 26

2.1.3 Sprachtandem 27

2.1.4 Deutschkurs-Netzwerk “Deutschkurse für alle!” 27

2.1.5 Ausflüge 27

2.2 PC-Help-Treffen 29

2.3 Kunstprojekt 29
2.4 Frauen*café 31

3 Sonstige Projekte **33**
3.1 Hörbücherei für persisch sprechende Blinde 33
3.2 Formulare verstehbar machen 34
3.3 Qualifizierung und Sensibilisierung Ehrenamtlicher 34
3.4 Referent_innenpool 36

4 Vereinsarbeit **37**
4.1 Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit 37
4.2 Mitarbeiter_innen der KuB 40

Kapitel 1

Einzelfallhilfe

1.1 Offene Beratung

In den Räumen der KuB findet an vier Tagen die Woche (Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag) eine offene rechtliche Beratung und Erstorientierung statt. Das Beratungsangebot richtet sich an Geflüchtete und Migrant_innen mit asyl-, aufenthalts- und sozialrechtlichen Fragen. Zielgruppe sind alle Drittstaatsangehörige. Hierzu zählen alle „Ausländer“ die nicht als EU-Bürger_in unter das Freizügigkeitsgesetz fallen.

Mit insgesamt 2321 Beratungsgesprächen im Jahr 2019 ist die KuB eine wichtige Anlaufstelle in Berlin.[1]

Die offene Beratung findet jeweils von 9 bis 12 Uhr statt. Anmeldung ist bereit ab 8.45 Uhr. Aufgrund der großen Nachfrage nach Beratung sind jedoch an den allermeisten Tagen die Beratungsplätze oftmals vor 9 Uhr vergeben.

[1] In der Statistik enthalten sind ausschließlich die durch die Fachgruppe Beratung durchgeführte Beratungsgespräche. Darüber hinaus werden durch das Büro- und Empfangsteam eine Vielzahl von Aufgaben und Hilfestellungen übernommen. Die Mitarbeiter_innen des Empfangs helfen den Klient_innen unter anderem beim Ausfüllen und Schreiben von Anträgen sowie bei der Weiterleitung an entsprechende Institutionen und Fachstellen. Ebenfalls nicht statistisch erfasst ist die Nachfrage nach dem Beratungsangebot der KuB. Leider müssen regelmäßig Ratsuchende aus Kapazitätsgründen abgewiesen bzw. an andere Beratungsstellen verwiesen werden.

Einmal wöchentlich findet zudem eine Terminberatung mit zwei Beratungsterminen am Spätnachmittag statt. Hierdurch soll Ratsuchenden die aufgrund von Schule, Ausbildung oder Arbeit morgens verhindert sind, der Zugang zu unserem Beratungsangebot ermöglicht werden. Des weiteren finden an den Nachmittagen auch Folgeberatungen als Termin statt.

Seit 2017 bietet die KuB zudem aufenthalts- und asylrechtliche Beratungstermine für Frauen* in einem geschützten Rahmen an. Hierbei handelt es sich ebenfalls um eine Terminberatung, die seit Mitte 2019 immer mittwochnachmittags stattfindet. Frauen* beraten hier Frauen*. Mit diesem Angebot soll Frauen* der Zugang zur punktuellen Rechtsberatung ermöglicht werden, die aus verschiedenen Gründen ihre Anliegen lieber mit einer Frau* besprechen möchten. Für die Beratungen steht ausreichend Zeit und ein ruhiger Rahmen zur Verfügung, so dass hier auch Themen angesprochen werden können, die als besonders belastend von Frauen* erlebt werden. Diese Frauen*rechtsberatung ergänzt die restlichen Angebote der KuB für Frauen*. Um einen besonderen Schutzraum zu gewähren, wird mittwochnachmittags das gesamte Erdgeschoss zur Frauen*-Etage.

Durch komplexere Fallfragen stieg der durchschnittliche Zeitaufwand pro Beratung und der Bedarf an Folgeberatungen an, wodurch sich bei zugleich verringerter Teamgröße, die Anzahl an Beratungen reduziert hat. Ratsuchende mussten darum auf die folgenden Tage sowie an andere Beratungsstellen verwiesen werden.

Es hat sich wie bereits im Vorjahr gezeigt, dass die Verringerung der Zugangszahlen von Asylsuchenden nicht mit einem verringerten Beratungsbedarf korreliert. Vielmehr kam es zu einer thematischen Verschiebung von Asylerstberatung hin zur Asylfolgeberatung sowie zu weiteren Fragen des Aufenthaltsrechts. Außerdem ist die KuB Anlaufstelle für Zuwander_innen aus sogenannten Drittstaaten, deren Anteil unter den Ratsuchenden sich gegenüber dem Vorjahr weiter erhöht hat.[2] Um die Fragen zum Asylrecht ging es in insgesamt 1212 Beratungsgesprächen. Dies ist ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr wo 37% der Beratungsgespräche sich direkt im Asylrecht bewegten. Bei den restlichen Beratungsgesprächen befanden sich unter den Ratsuchenden großteils Geflüchtete, deren Beratungsfragen jedoch nicht direkt mit dem Asylverfahren verknüpft waren, da entweder andere Rechtsgebiete be-

[2]Eine genau Aufschlüsselung nach Geflüchteten und Migrant_innen lässt sich aufgrund der statistischen Erhebung sowie den fließenden Übergangen von Flucht und Migration nicht darstellen.

sprochen wurden oder das Asylverfahren rechtskräftig abgeschlossen war, wie etwa bei den Gesprächen bezüglich Familiennachzug, Duldung, Bleiberechtsregelungen oder Niederlassungserlaubnis.[3]

1.1.1 Themen der Beratung

Das Beratungsangebot der KuB wird primär durch Menschen mit prekärem Aufenthaltsstatus und/oder geringen finanziellen Mitteln in Anspruch genommen. Dementsprechend nahmen Fragen zum Asylrecht, zu Dublin III, zur Duldung, zur Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen sowie zum Härtefallverfahren in der Beratung einen großen Platz ein. In diesem Zusammenhang spielten auch Probleme rund um die Gesundheit und medizinische Versorgung sowie Fragen zur Schwangerschaft und Geburt, Vaterschaftsanerkennung, Eheschließung, Familiennachzug sowie zur Aufenthaltserlaubnis aus familiären Gründen eine beachtliche Rolle. Dabei korrelierten Fragen zum Asyl- und Aufenthaltsrecht immer wieder mit Fragen zum Bezug von Sozialleistungen und zur Unterbringung. Auch Fragen aus den Bereichen Strafrecht, Mietrecht, Arbeitsrecht und Familienrecht kommen regelmäßig in der Beratungen auf, wobei hierzu vor allem eine Verweisberatung stattfindet.

Ein nicht zu vernachlässigender Aspekt der gesamten Beratungstätigkeit der KuB ist die Aufklärungsarbeit über das deutsche Rechtssystem im Allgemeinen, über Abläufe, Prozesse, Verfahren, Behörden, Gerichte, Fristen und Zuständigkeiten. Die Ratsuchenden wurden über ihre Rechte und die diversen Instrumente des Rechtssystems informiert: Antrag, Anhörung, Beratungs- und Prozesskostenhilfe, Widerspruch, Klage, Eilantrag, Einspruch usw. Regelmäßig blieb es nicht nur bei der bloßen Clearing-Tätigkeit und Hilfe zur Erstorientierung. Die KuB unterstützt ihre Klient_innen bei der Wahrnehmung und Durchsetzung ihrer Rechte. Wichtig hierbei ist die Überwindung sprachlicher und institutioneller Hürden durch Sprachmittler_innen und Begleiter_innen.

[3] Von den 2321 erfassten Beratungsinhalten waren 1212 Beratungen zum Thema Asylrecht, 1307 Beratungsgespräche zum Thema Aufenthaltsrecht und in 672 Beratungen waren sozialrechtliche Fragen Schwerpunkt der Beratung. Die Zahl der Beratungsinhalte ist großer als die Gesamtzahl an Beratungen, da bei einem Beratungskontakt auch mehrere Rechtsgebiete besprochen werden können.

In der offenen rechtlichen Beratungen spiegeln sich recht deutlich aktuelle Veränderungen des Asylrechts und -praxis wieder. Die geringere Nachfrage nach Anhörungsvorbereitung hängt nicht nur mit geringeren Zugangszahlen von Asylsuchenden aufgrund geschlossener Fluchtwege zusammen, sondern ist auch eine Konsequenz der sogenannten Direktverfahren im Ankunftszentrum des BAMF Berlins. Zwischen Asylantragstellung und Anhörung liegen bei den allermeisten Asylsuchenden meist nur ein bis zwei Tage, so dass eine Anhörungsvorbereitung für die allermeisten Geflüchteten gar nicht mehr möglich ist. Eine unabhängige Verfahrensberatung sowie anwaltliche Vertretung wird somit vielfach verunmöglicht. Aufgrund der Direktverfahren findet Anhörungsvorbereitung faktisch nur noch mit Asylsuchenden statt, die vor dem Asylgesuch den Weg in die Beratung finden oder bei Dublin-Fällen bei denen nicht das Direktverfahren angewandt wird.

Aufgrund der schnellen Asylverfahren und der hohen Ablehnungsquote sind eine große Anzahl an Klageverfahren beim Verwaltungsgericht anhängig. Dies spiegelt sich in der Beratungspaxis der KuB in den 411 Beratungen zum Klage- und Gerichtsverfahren wieder. Hierbei übernimmt die Beratung eine wichtige Mittlerfunktion zwischen Ratsuchenden und Anwält_innen. Das Gerichtsverfahren sowie aufenthaltsrechtliche Möglichkeiten, wie etwa die Ausbildungsduldung, konnten ergänzend bzw. zusätzlich zur anwaltlichen Beratung erklärt werden.

Da sich das Beratungsangebot der KuB an alle Drittstaatsangehörige unabhängig ihres Herkunftslandes, Aufenthaltstitels oder etwaiger „Bleibeperspektiven“ richtet, nehmen auch viele Migrant_innen aus Nicht-EU-Staaten die aufenthaltsrechtliche Beratung der KuB wahr. Hier geht es meist um Erteilung oder Verlängerung einer Aufenthaltserlaubnis zum Zwecke des Studiums oder der Beschäftigung sowie um familiäre Gründe.

1.1.2 Leitlinien und Zielsetzung der Beratung

Unsere Beratungs-, Begleitungs- und Betreuungstätigkeit ist an den Bedürfnissen und der Autonomie der Klient_innen orientiert. Wir verstehen die Ratsuchenden als selbständige Personen, die wir durch entsprechende Beratung und praktische Solidarität in die Lage ver-

setzen möchten, fundierte Entscheidungen treffen zu können, ihre Rechte selbst einzufordern sowie eigenständig für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Die KuB legt großen Wert auf eine klient_innenbezogene Beratung. Den Ratsuchenden wird hier Raum für möglichst hierarchie- und barrierefreie Kommunikation gegeben, um sie so lebensnah und effektiv wie möglich zu beraten und ihnen eine Hilfe zur Selbsthilfe zu sein. In der Beratung gilt es uns als oberster Maßstab die Bedürfnisse der Klient_innen bestmöglich zu respektieren. Durch kompetente Beratung und Hilfestellung versuchten wir sie in die Lage zu versetzen, ein gleichberechtigtes Leben in Deutschland führen sowie eigenverantwortliche Entscheidungen treffen und in die Tat umsetzen zu können.

1.1.3 Zusammensetzung des Teams

Die rechtliche Beratung wird ebenso wie die meisten Angebote der KuB durch ehrenamtliche Mitarbeiter_innen sowie durch bezahlte Stellen durchgeführt. Es gab 2019 insgesamt vier Teilzeitstellen in der offenen Beratung mit Stundenanteilen zwischen 20 und 25 Stunden pro Woche.

Das Berater_innen-Team ist interdisziplinär und multikulturell besetzt. Es besteht aus Rechtsanwält_innen, Jurist_innen, Politikwissenschaftler_innen, Geistes- und Sozialwissenschaftler_innen und Sozialarbeiter_innen, welche zum Teil eigene oder familiäre Flucht- und Migrationserfahrungen besitzen. Daraus resultierte nicht nur eine vielfältige Mutter- und Fremdsprachenkompetenz, sondern auch eine interkulturelle Kompetenz und Sensibilität, welche für einen respekt- und vertrauensvollen Umgang mit den Klient_innen und ihren Anliegen die Grundlage bildete.

Neue hinzugekommene Berater_innen wurden in einem ausführlichen Erstgespräch und durch mehrmaliges Hospitieren sowie durch interne und externe Fortbildungsangebote zudem sensibilisiert und qualifiziert. Bewerber_innen mit Migrations- oder Fluchterfahrung werden bei gleich guter Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Eine Vielzahl der Beratungen findet in einer Fremdsprache statt (~82,5% aller Beratungen). Unsere Berater_innen sprechen zumindest eine oder sogar mehrere Fremdsprachen. Hier-

durch konnte im vergangenen Jahr in folgenden Sprachen beraten werden: Arabisch, Dari, Englisch, Farsi, Französisch, Italienisch, Kurdisch, Russisch, Portugiesisch, Spanisch und Türkisch. Beratungen auf Albanisch, Chinesisch, Kroatisch, Polnisch, Rumänisch, Serbisch, Tigrinya und Urdu sowie weitere Sprachen konnten auf Anfrage organisiert werden. Dabei konnten wir auf unseren Pool von Sprachmittler_innen zurückgreifen. Dank ehrenamtlichen Engagement, Praktikant_innen sowie bezahlter Stellen gelang es, dass gewöhnlich an allen Beratungstagen Beratung auf Arabisch, Kurdisch sowie Dari/Farsi angeboten werden konnte.

1.1.4 Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen

Um die Qualität der Beratung und die Zufriedenheit der ehrenamtlichen Mitarbeitenden zu gewährleisten und auszubauen, finden regelmäßig kollegiale Beratungen statt. Hierzu gehört das monatlich stattfindende (Fachgruppen-)Treffen der Berater_innen (jeden ersten Donnerstag im Monat)., bei dem in erster Linie organisatorische Aspekte wie Arbeitsplan, Bewerbungen von Interessierten, Fortbildungen sowie die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit der Fachgruppe Beratung besprochen. Die Treffen bieten darüber hinaus Raum für Reflexion und Austausch. Grundsatzfragen zum Selbstverständnis sowie zum Beratungsverlauf und -inhalten sind regelmäßig Thema.

In der monatlich stattfindenden Fallbesprechung (jeden dritten Donnerstag) werden Einzelfälle und aktuelle gesetzlichen Entwicklungen diskutiert. Hierbei werden wir durch eine Rechtsanwältin unterstützt, mit der besondere Fragestellungen und Einzelfälle aus der Beratung besprochen werden können. Die Fallbesprechung bietet zudem Gelegenheit, sich über gesammelten Erfahrungen sowie über einen bestmöglichen Beratungsverlauf und Arbeitsweisen auszutauschen.

Ergänzend zu den beiden Treffen am ersten und dritten Donnerstag des Monats wurden zudem noch das sogenannte Austauschtreffen eingeführt, dass jeweils am zweiten und vierten Donnerstag des Monats stattfindet. Es dient zusätzlich dem kollegialen Austausch zu Beratungsinhalten und -setting, sowie der besseren Anbindung und Zufriedenheit von ehrenamtlich Engagierten.

Neu Mitarbeiter_innen der Fachgruppe werden durch die Hospitation bei erfahrenen Berater_innen für die Tätigkeit als Flüchtlings- und Migrationsberater_innen qualifiziert. Zentral geht es um die Vermittlung rechtlicher sowie methodischer und weiterer fachlicher Kompetenzen. Dies geschieht vor allem in dem Hospitierenden in den Beratungsgesprächen mit dabei sind und im weiteren Verlauf schrittweise eigene Aufgaben bis hin zu gesamten Beratungsgesprächen unter Anleitung übernehmen.

Zur Qualifizierung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter_innen wurden diese bestärkt regelmäßig an internen und externen Fortbildungsangeboten zum Aufenthalts-, Asyl- und Sozialrecht teilzunehmen und das erlernte Wissen anschließend in die Fachgruppe weiterzutragen.

KuB intern wurden Fortbildungen mit kooperierenden Anwältinnen sowie einem Mitglied der Härtefallkommission Berlin durchgeführt.

Des weiteren konnten Berater_innen an verschiedenen KuB-internen Fortbildungsangeboten teilnehmen, so etwa einem Workshop zum Umgang mit Behördenrassismus bei Begleitungen, einem Workshop zum Umgang mit Trauma und Suizidalität sowie zu optimalen Dolmetsch-Techniken bei Beratungen.

Eine besondere Herausforderung für das Beratungsteam ist die teils recht große Fluktuation unter den Engagierten. Viele Berater_innen können oft nur kurze Zeit Teil des Teams sein oder verlassen dieses noch während der Hospitation. Ein Engagement in der Fachgruppe Beratung ist nicht zuletzt zeitlich sehr voraussetzungsvoll und oft nur schwer mit Studium, Arbeit und/oder Familie vereinbar. Um den Einstieg zu erleichtern gibt es neben den bereits genannten Elementen des kollegialen Austausches auch ein Mentoring. Bereits länger engagierte Mitarbeitende der FG Beratung unterstützten die Neueinsteiger_innen mit ihrem Erfahrungswissen und dienen als persönliche_r Ansprechpartner_in.

Die im Mai 2017 begonnene Intervision für Berater_innen, die von Mitarbeitern der Psychosozialen Beratung der KuB durchgeführt wurde und in der es schwerpunktmäßig um Teamprozesse innerhalb der Fachgruppe und Grenzen der Beratung ging, konnte im Laufe des Jahres erfolgreich abgeschlossen werden. Ergebnisse des Prozesses waren unter anderem die Einführung der oben genannten Austauschtreffen sowie die Reduzierung der Beratungs-

fälle pro Berater*in und Beratungsmorgen. Die Mitarbeitenden der PSB stehen auch fortan individuell für Berater_innen bei Gesprächsbedarf zur Verfügung.

1.1.5 Kooperation mit anderen Fachgruppen der KuB

Die Fachgruppe Beratung steht in engem Kontakt und kollegialen Austausch mit allen Fachgruppen der KuB. Dies wird durch regelmäßige Schnittstellen- und Arbeitstreffen sowie gegenseitige Fortbildungen gestärkt.

Eine Verzahnung der verschiedenen KuB-Angebote ermöglicht eine bedarfsorientierte und ganzheitliche Unterstützung der Ratsuchenden. Hier sind im Besonderen die Weiterleitung an die Deutschkursangebote sowie die psychosoziale Beratung zu nennen sowie die Unterstützungsangebote durch Mitarbeitende der Fachgruppe Büro.

Zentral für die Beratung ist ein enger Kontakt mit der Fachgruppe Sprachmittlung und Begleitung. In nahezu 400 Beratungsgesprächen waren KuB-Sprachmittler_innen dabei. Aus der Beratung heraus wurden Begleitungen zu Netzwerkpartner_innen, Ämtern und Behörden, Rechtsanwält_innen etc. organisiert. (siehe 1.6.)

Die Fachgruppe Beratung veranstaltet auch 2019 wieder mehrere Einführungsfortbildungen zum Asyl- und Aufenthaltsrecht für Mitarbeiter_innen der KuB.

1.1.6 Vernetzung & Kooperation

Die Kapazitäten der KuB sind nicht unbegrenzt, während die Problemlagen der Klient_innen oft vielschichtig und komplex sind. Um Versorgungslücken zu schließen, wurden die Netzwerkarbeit forciert und bestehende Kooperationen gepflegt. Die KuB war regelmäßig bei den Sitzungen des *Flüchtlingsrates Berlin*, beim Treffen der Beratungsstellen sowie bei den Treffen des *Berliner Netzwerkes für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge* vertreten.

Die Kooperationen mit dem *Büro für medizinische Flüchtlingshilfe*, *ReachOut* (Beratungsstelle für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt), dem *Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin*, dem *Migrationsrat Berlin-Brandenburg*, dem *Beratungs- und Betreuungszentrums für junge Flüchtlinge und MigrantInnen*, dem *Bundesfachverband unbegleitete min-*

derjährige Flüchtlinge, der *AWO Berlin-Mitte* und dem *Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung* in Berlin-Charlottenburg wurden weiterhin intensiv gepflegt. Darüber hinaus kooperieren wir unter anderem mit *Ban Ying e.V.* (Koordinations- und Beratungsstelle gegen Menschenhandel), *JOLIBA* (*Interkulturelles Netzwerk in Berlin e.V.*) und *ICJA* (Freiwilligenaustausch weltweit).

Besonders eng und personell verwoben ist die Kooperation mit dem Kreisverband AWO Berlin-Mitte. Die AWO bietet in ihren Erstaufnahmeeinrichtungen *Refugium an der Havel*, dem *Refugium im Park Center Herzberge*, im *AWO Beratungszentrum Mitte* und seit 2019 auch im *Ankunftszentrum in Reinickendorf* Asylerstberatungen an. Damit die asyl- und aufenthaltsrechtliche Beratung der Menschen auch nach ihrem Verlassen der Erstaufnahmeeinrichtungen gewährleistet bleibt, findet in der KuB im Rahmen der offenen Beratung die Asylfolgeberatung der AWO statt. Dies ermöglicht zudem eine gezielte Vermittlung an die verschiedenen Angebote und Projekte der KuB, wodurch ein ganzheitliches Angebot besteht.

Die Fachgruppe Beratung steht zudem in regem Austausch mit weiteren Verfahrensberatungsstellen, die ebenfalls durch Mittel des *Berliner Senats für Integration und Migration* gefördert werden. Es finden gemeinsam von der KuB organisierte Treffen mit der *AWO Berlin-Mitte*, der *Caritas Flüchtlingsberatung*, dem *Diakoniewerk Simon*, dem *Beratungs- und Betreuungszentrums für junge Flüchtlinge und MigrantInnen*, dem *Verein iranischer Flüchtlinge*, der *Schwulenberatung*, *Yaar e.V.*, *Yekmal. Verein der Eltern aus Kurdistan* sowie *Xenion e.V.* statt. Hierdurch wurde bereits seit vielen Jahren bestehende Kontakte intensiviert und institutionalisiert. Ergänzt wurden die Netzwerktreffen zudem durch drei gemeinsame Fallbesprechungen bei denen verschiedene Fachanwälte für die Fragen aus den Beratungsstellen zur Verfügung standen.

Des weiteren haben sich Mitglieder der Fachgruppe aktiv bei den Facharbeitstreffen des Berliner Senats zur Erarbeitung eines Gesamtkonzept Integration und Partizipation eingebracht, um gemeinsam mit anderen Kooperationspartnern für die Interessen der Schutzsuchenden einzustehen.

Die Vernetzung und Kooperation mit anderen Organisationen und Vereinen ist für eine bedarfsgerechte und umfassende Flüchtlingshilfe unerlässlich. Daher soll auch in Zukunft die Netzwerkarbeit intensiviert und ausgebaut werden.

1.2 Zahlen zur offenen Beratung

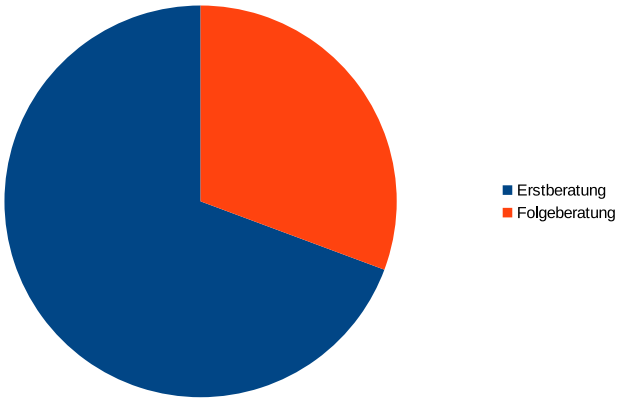

Abbildung 1.1: Verhältnis von Erst- und Folgeberatung (gesamt: 2321)

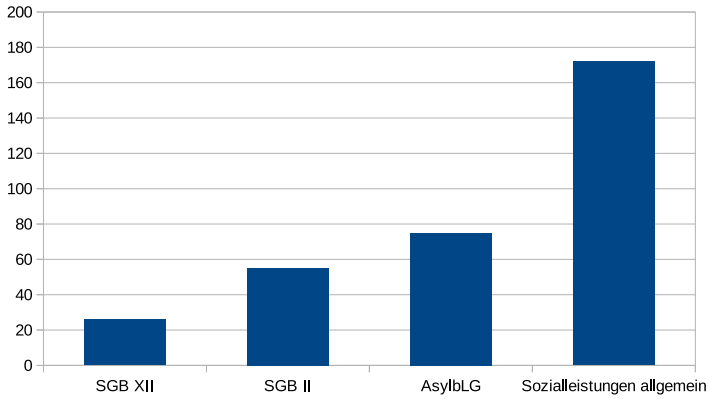

Abbildung 1.2: Beratungen zu sozialrechtlichen Leistungen (gesamt: 328)

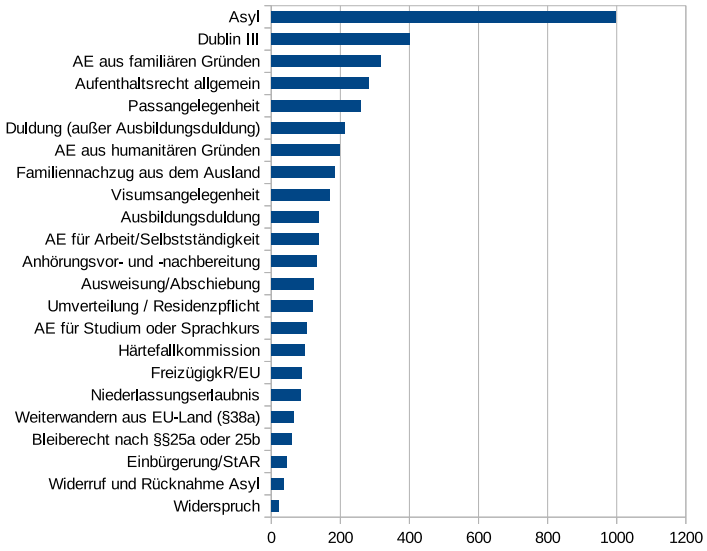

Abbildung 1.3: Asyl- und aufenthaltsrechtliche Themen der offenen rechtlichen Beratungen (In 27 Fällen waren die Beratenen unbegleitete minderjährige Flüchtlinge)

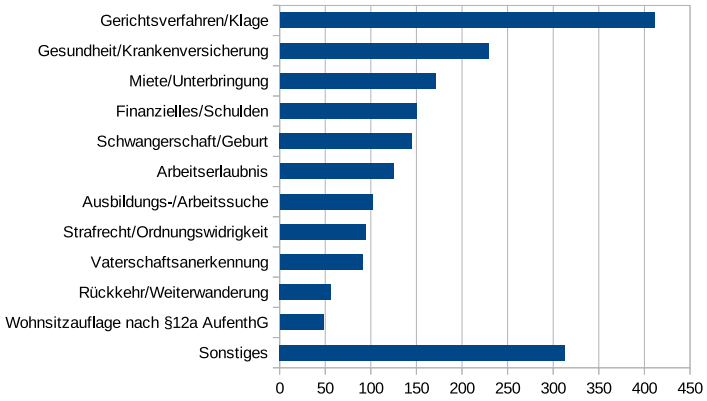

Abbildung 1.4: Beratung zu anderen Fragen

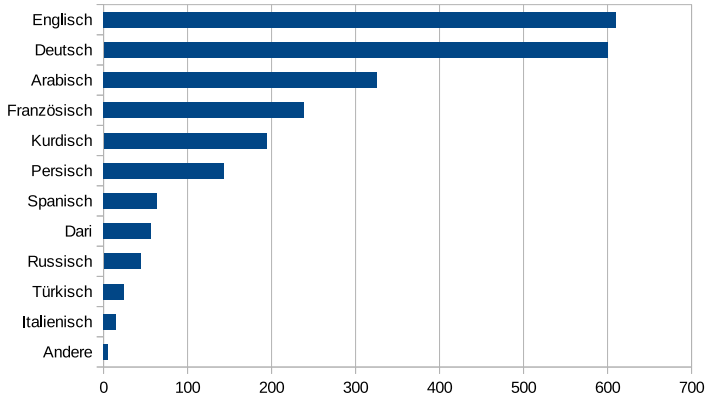

Abbildung 1.5: Aufstellung der Beratungen entsprechend der Sprachen

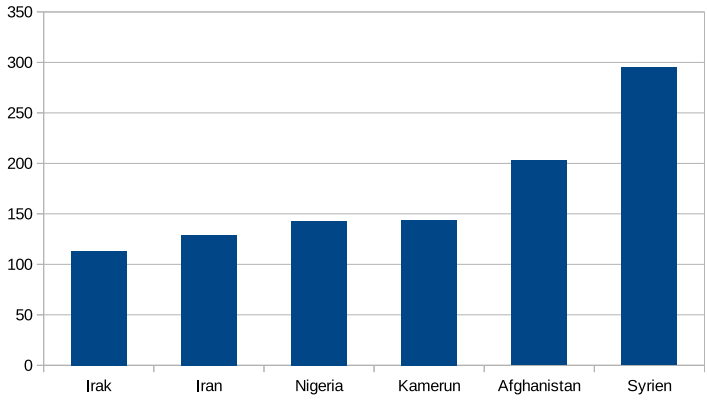

Abbildung 1.6: Aufstellung der Beratungen entsprechend der Herkunftsländer (gelistet ab 100 Beratungskontakten)

1.3 Psychosoziale Beratung

Auch im Jahr 2019 unterstützten wir in der psychosozialen Beratung Ratsuchende bei psychischen Belastungen. Unsere Fachgruppe setzt sich dabei heterogen aus psychologische Psychotherapeut*innen, Psycholog*innen, Student*innen der Psychologie und Psychotherapeut*innen in Ausbildung zusammen. Wir haben dabei Menschen in akuten Krisensituationen, bei psychischen Problemen, traumatischen Flucht- und Gewalterfahrungen, familiären Konflikten, Einsamkeit und Diskriminierungserfahrungen unterstützende Gespräche angeboten.

Wie auch schon die letzten Jahre konnte die psychosoziale Beratung innerhalb der Beratungstätigkeit von der Diversität der Fachgruppe dahingehend profitieren, dass ein breites Spektrum an Methoden aus verschiedenen psychologischen Fachrichtungen angeboten werden konnte (u.a. Elemente der verhaltenstherapeutischen, psychodynamischen und systemischen Theorie). Die Ressourcenaktivierung und empowernde Beratung der Klient*innen nahm dabei weiter den prominentesten Platz ein. Sprachlich konnte die Beratung auf Deutsch, Englisch, Arabisch, Farsi/Dari, Französisch, Türkisch und Kurdisch stattfinden. Inhaltlich wurden in der Beratung teils erhebliche psychologische Probleme aus dem Spektrum der Traumafolgestörungen (Posttraumatische Belastungsstörung, Angststörungen, Depression) sichtbar. Deshalb wurde in den meisten Fällen eine Weitervermittlung an geeignete Psychotherapeut*innen realisiert. Ergänzend dazu fand die Vermittlung an komplementäre Angebote anderer Vereine (z.B. psychosoziale Freizeitaktivitäten, Beratung zu Bildung und Beruf, Hilfe bei der Wohnraumsuche) statt.

Die Gespräche ohne Termin wurden weiterhin genutzt, um eine erste Entlastung und Orientierung der Klient*innen zu ermöglichen und gemeinsam das weitere Vorgehen (z.B. Einzelgespräche, an andere Stellen weitervermitteln, etc.) herauszuarbeiten. Insgesamt wurden im Jahr 2019 in der psychosozialen Beratung 177 Beratungsgespräche durchgeführt. Dies zeigt, dass der Bedarf an unserem Angebot gleichbleibend hoch ist. Wir hoffen diesem im neuen Jahr ausreichend gerecht werden zu können.

Am Anfang des Jahres organisierten Kolleg*innen außerdem den sogenannten Zukunftstag zu den Themen „Feedback-Kultur“ und „Kapazitäten- und Projektplanung“. Die psychosoziale Beratung war dabei durch kollegiale Beratung und Weitergabe von Fachwissen unterstützend in der Vorbereitung zu dem ersten Themenschwerpunkt tätig. Das Ergebnis dieses Tages waren dabei eine Selbstreflexion sowie ein Wissenserwerb dazu,wie negatives wie auch positives Feedback konstruktiv geäußert werden kann; dies wirkte sich positiv auf das Arbeitsklima der Organisation aus.

Desweiteren gelang es der psychosozialen Beratung nach einem langen Suchprozess eine Supervisor*in für die Gesamtorganisation zu gewinnen, welche die Mitarbeiter*innen der KuB von nun an unterstützend begleiten wird. Wichtig war der Organisation dabei eine dis-

kriminierungskritische Grundhaltung der Supervisor*in. Eine erste Sitzung konnte bereits stattfinden, weiter Sitzungen sind geplant.

Die psychosoziale Beratung führte in diesem Jahr außerdem vier interne Workshops und Fortbildungen durch, dabei zu den Themen “Trauma“, “Empowernde Beratung”, „Gruppenmoderation“ und „Deseskalationstraining“. Weiterhin hat die psychosoziale Beratung für drei andere Fachgruppen innerhalb der Organisation Intervisionen durchgeführt, die alle abgeschlossen wurden. Auch einzelne Kolleg*innen nahmen mehrmals das Angebot entlastender Gespräche durch die psychosoziale Beratung an.

1.4 Frauen*beratung

1.4.1 Zahlenmäßige Darstellung der Beratungstätigkeit

Im Jahr 2019 hat die Frauen*fachstelle der KuB insgesamt 435 Beratungsvorgänge durchgeführt – in denen 145 Personen erreicht worden sind.

Der größte Teil unserer Adressat*innen entstammt weiterhin aus Zentralasien (vor Allem Afghanistan) und vom afrikanische Kontinent (vor Allem Kamerun, Kenia und Nigeria). Auffällig ist der hohe Anteil an Adressat*innen, die von Gewalt betroffen sind. Dies betrifft den allergrößten Teil unserer Adressat*innen, in der Regel in Verbindung mit weiteren Schutzbedürftigkeitsmerkmalen.

1.4.2 Inhaltliche Darstellung der Beratungstätigkeit

Die Tätigkeit unserer Frauen*fachstelle setzte sich auch im vergangenen Jahr aus einem erheblichen Teil juristischer Beratung, sowie aus verschiedenen Maßnahmen der lebensweltlichen Unterstützung unserer Adressat*innen zusammen. Hierzu traten die regelmäßige Teilnahme an Gremien und Fachveranstaltungen sowie die inhaltliche Weiterentwicklung der Berliner Netzwerks für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS), dem die Frauen*fachstelle der KuB angehört.

Im Mittelpunkt der juristischen Beratung standen im vergangenen Jahr Fragen zum Aufenthalts- und Asylrecht, denen – aufgrund vielfach prekärer Aufenthaltstitel — häufig sozialrechtliche Beratungen folgten. Beides hängt offensichtlich zusammen mit der Fülle von Verschärfungen im Aufenthalts- und Asylrecht, die im vergangenen Jahr wirksam geworden sind. Dabei hat sich die Erfahrung bestätigt, dass besonders Schutzbedürftige von diesen Verschärfungen besonders betroffen sind – entgegen der Vielzahl unterschiedlicher Verpflichtungen (bspw. die UN-Konvention zum Kinderschutz oder die EU-Richtlinie zum Schutz besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge.

Aus der Verschlechterung der rechtlichen Situation ergab sich bei der Mehrzahl der Betroffenen eine Steigerung des Bedarfs an sozialpädagogischer, lebensweltlicher Unterstützung. Die Initiierung und Koordination unterschiedlicher Maßnahmen (“Case Management”) ist zu einer hervorragend wichtigen Aufgabe in vielen Fällen geworden. Da diese ohne die Mitarbeit ehrenamtlicher Unterstützer*innen nicht realisierbar wäre, haben deren Qualifizierung und Koordination eine weiterhin hohe Bedeutung für unsere Arbeit.

Schließlich haben dich die Angehörigen der Frauen*fachstelle an verschiedenen Stellen um eine Verbesserung der Situation auf struktureller Ebene bemüht. Dazu zählte die Beteiligung an unterschiedlichen Arbeitsgruppen, das Verfassen von Stellungnahmen sowie die Mitwirkung an der konzeptionellen Neu-Ausrichtung des BNS.

1.5 Begleitung und Sprachmittlung

Sprachmittlungen sind im Bereich Flucht und Migration unerlässlich, um Kommunikation transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Bei Beratungen in der KuB und bei anderen Institutionen gewähren die Sprachmittler_innen der KuB eine transparente und nachvollziehbare Kommunikation für alle Beteiligten. Indem Ratsuchende die Inhalte sowie die Vorgänge von Beratungen und im Kontakt mit Behörden verstehen, werden sie ermächtigt, selbstständig Entscheidungen zu treffen und daraufhin zu handeln. Das sind wichtige Voraussetzungen für gesellschaftliche Teilhabe. Neben der Vermittlung von Sprache ist bei Begleitungen insbesondere zu Behörden die solidarische Unterstützung der Ratsuchenden wichtige Aufgabe der Sprachmittler_innen der KuB.

In der KuB finden Beratungen in vielen verschiedenen Sprachen statt. Die Berater_innen der KuB sprechen zumindest eine weitere und häufig auch mehrere Sprachen, so dass sie selbst mit den Ratsuchenden kommunizieren können. Wenn es zwischen Berater_in und Ratsuchenden keine gemeinsame Sprachbasis gibt, nutzen wir den umfangreichen Pool von etwa siebzig Sprachmittler_innen.

Bei Bedarf begleiten wir Ratsuchende bei Behördenvorsprachen und beim Besuch weiterer Institutionen. Im vergangenen Jahr fanden Begleitungen zur Ausländerbehörde, zu den verschiedenen Abteilungen in Bezirksämtern, zum Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF), zu Rechtsanwält_innen, zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), zu Ärzt_innen, zu Jobcentern, zu anderen Beratungsstellen sowie zu Gerichten, Botschaften und der Polizei statt.

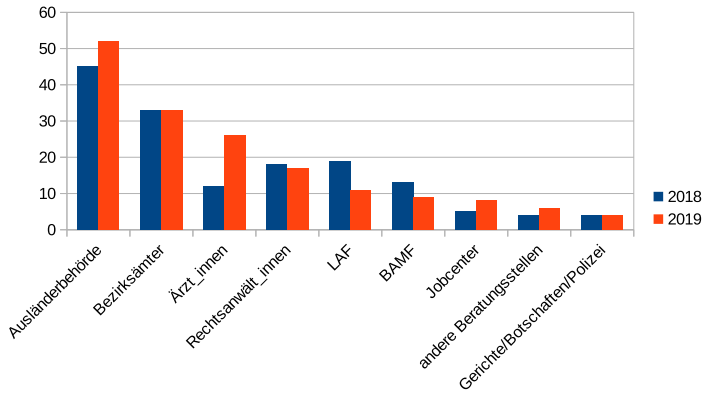

Abbildung 1.7: Begleitung 2018 (blau) & 2019 (rot) nach Orten

Insgesamt fanden im vergangenen Jahr Begleitungen und Sprachmittlungen in folgenden Sprachen statt: arabisch, farsi/darī, russisch, französisch, englisch, türkisch, kurdisch (kurmancî und soranî), spanisch, albanisch, tigrinya, bosnisch/serbisch, vietnamesisch, japanisch, portugiesisch und georgisch.

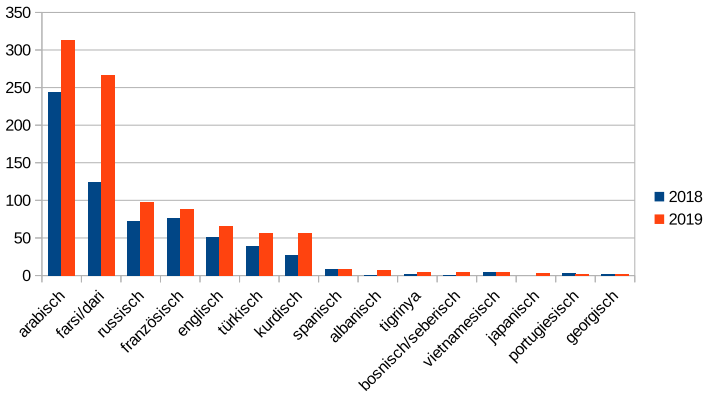

Abbildung 1.8: Begleitung und Sprachmittlung 2018 (blau) & 2019 (rot) nach Sprachen

Im letzten Jahr konnten wir den erfolgreich etablierten Schwerpunkt für arabisch- und kurdisch-sprachige Ratsuchende weiterhin stärken, indem die Verträge von zwei farsi- und darī- sowie arabisch-, kurmancî- und türkisch-sprachigen Angestellten verlängert werden konnten, so dass insbesondere die Sprachmittlungsbedarfe während der Rechtsberatung ohne Termin flexibel und konstant abgedeckt werden konnten. Der nach wie vor hohe Bedarf an Begleitungen in verschiedenen Sprachen zu verschiedenen Orten konnte zu großen Teilen erfüllt werden. Erstmals konnten wir unser vielfältiges Beratungsangebot aufgrund der Gewinnung einer romanes-sprachigen Person auch romanes-sprachigen Ratsuchenden zur Verfügung stellen.

Die personelle Fluktuation im Arbeitsbereich der Begleitungen und Sprachmittlungen konnte durch die stetige Akquise von neuen engagierten Begleiter_innen und Sprachmittlungen ausgeglichen werden. Die einführende Qualifizierung und Sensibilisierung für neue Begleiter_innen und Sprachmittler_innen erfolgte im letzten Jahr erstmals auch in kleineren Gruppensettings. Der einmal jährlich stattfindende Workshop zu Dolmetschtechniken wurde in diesem Jahr von professionellen Dolmetscher_innen der Berliner Initiative für gutes Dolmetschen rund um Asyl und Migration durchgeführt. Durch Hospitationen der professionellen Dolmetscher_innen bei Beratungen der KuB mit Sprachmittlungen im Vorfeld des Workshops wurde ein Qualifizierungsbedarf auch für Berater_innen in der Zusammenarbeit mit Sprachmittler_innen offenkundig, der durch einen zweiten Workshop für alle Berater_innen der verschiedenen Beratungsangebote der KuB aufgefangen wurde. Die Sensibilisierung für Bera-

ter_innen für Beratungen mit Sprachmittlung sowie die Stärkung von Sprachmittler_innen für die Arbeit bei Beratungen ist seitdem ein neues Aufgabenfeld innerhalb des Arbeitsbereichs. Im Herbst konnten die zur Verfügung stehenden Erfahrungen und Wissensbestände der letzten Jahre aus dem Arbeitsfeld der Begleitungen und Sprachmittlungen in einer umfangreichen Broschüre zusammengefasst und KuB-intern veröffentlicht werden. Bereits im Frühjahr konnte das Glossar für Sprachmittler_innen und Dolmetscher_innen im Bereich Flucht und Migration auf der KuB-Website veröffentlicht werden, wo es regelmäßig überarbeitet werden wird.

Bei den regelmäßig stattfindenden Sitzungen der Begleiter_innen und Sprachmittler_innen erfuhren wir von gehäuften Erfahrungsberichten, wonach als nicht deutsch und nicht weiß wahrgenommene Begleiter_innen insbesondere bei Begleitungen zu staatlichen Einrichtungen rassistische Diskriminierungserfahrungen gemacht hatten. Diese Beobachtung stellen wir in bedrohlichen Zusammenhang mit gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen und versuchen uns, bei den regelmäßig stattfindenden Fallbesprechungen auch gegenseitig zu bestärken und über Strategien auszutauschen. Des weiteren wurden bei den regelmäßig stattfinden Sitzungen der Begleiter_innen und Sprachmittler_innen im Jahr 2019 zwei technische Neuerungen zur Verbesserung der KuB-internen Arbeitsstrukturen erörtert. Die umfangreiche Liste der Begleiter_innen und Sprachmittler_innen mit all ihren Detailinformationen wurde bereits in eine passwortgeschützte Online-Version übertragen, die den Zugang sowie die bedarfsgerechte Suche erleichtern. Die Suche nach Begleiter_innen und Sprachmittler_innen soll außerdem über einen Messengerdienst erfolgen, um die Kommunikation schneller und effektiver zu gestalten, was für das Jahr 2020 geplant ist.

Das Arbeitsfeld der Begleitungen und Sprachmittlungen wurde auch im Jahr 2019 durch finanzielle Mittel unterstützt, die wir erstmals als Ehrenamtspauschalen ausgezahlt haben. Die antizipiert geringeren Hürden bei der Auszahlung von Ehrenamtspauschalen zeigte sich in der höheren Zahl von Begleiter_innen und Sprachmittler_innen, die von der Ehrenamtspauschale im letzten Jahr als von den Honoraren in den Vorjahren profitierten. Die Koordination des Arbeitsbereichs Begleitung und Sprachmittlung konnte auch im Jahr 2019 von einer projektfinanzierten Person mit Anstellung übernommen werde.

Das Ziel, die bezahlten Personalstellen im Bereich Begleitung und Sprachmittlung zu erhöhen, wurde durch verstärkte Berücksichtigung des Arbeitsbereichs bei Projektanträgen anvisiert. Leider führten die vermehrten Bemühungen nicht zu den gewünschten Ergebnissen und wurden sogar noch untertroffen, so dass die Koordination für das Jahr 2020 seit vier Jahren von keiner angestellten Person übernommen werden, sondern in genuine Selbstverwaltung der KuB übergehen wird. Auch konnte der Vertrag von einer angestellten Sprachmittlungsperson nicht verlängert werden. Inwiefern es gelingen wird, die vielfältigen Herausforderungen in diesem Arbeitsbereich im Jahr 2020 unter diesen veränderten Bedingungen bewältigen zu können, wird sich zeigen.

Kapitel 2

Gruppenangebote

2.1 Alphabetisierungs- und Deutschkurse

Für ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben in Deutschland ist für Geflüchtete und Migrant_innen das Erlernen der deutschen Sprache eine grundlegende Voraussetzung. Dies wird nicht nur immer wieder von Politiker_innen und in den verschiedenen Verfahren zur Erlangung von Aufenthaltserlaubnissen berücksichtigt oder gefordert, sondern auch von den Geflüchteten und Migrant_innen selbst angestrebt und gewünscht. Geflüchtete haben allerdings aufgrund ihres Aufenthaltstitels oft keinen Anspruch auf staatlich geförderte Sprachkurse oder berufsqualifizierende Maßnahmen. Die Wartezeiten der Bearbeitung des Asylantrags sind häufig lang und die finanziellen Mittel, die für einen Besuch von Sprachkursen an Volkshochschulen oder privaten Sprachschulen nötig wären, fehlen. Zwar wurden seitdem von der Bundesagentur für Arbeit vermehrt Einstiegskurse zum Erlernen der deutschen Sprache für Asylbewerber_innen mit sogenannter „guter Bleibeperspektive“ und „Arbeitsmarktnah“ sind neu eingeführt, förderfähig ist damit allerdings weiterhin nur ein begrenzter Personenkreis. Zudem bieten die Volkshochschulen in Berlin kostenlose Deutschkurse für Geflüchtete an, doch brauchen interessierte Personen für die Anmeldung eine Meldebescheinigung (z.B. Ankunftsnachweis). Diese Kurse bieten somit zwar einer größeren Personengruppe die Möglichkeit zur Teilnahme, Menschen ohne Papieren bleibt diese Möglichkeit aber weiterhin verwehrt.

Die Nachfrage nach Deutschkursen auf Anfängerniveau, aber auch auf den höheren Niveaus, ist also nach wie vor groß, weshalb wir im Jahr 2019 wieder eine große Anzahl und Bandbreite an Deutschkursen anboten. So konnten wir vormittags sowie nachmittags in den Räumen unserer Einrichtung und anderer Anlaufstellen in Berlin kostenlose Deutschkurse unterschiedlicher Niveaustufen anbieten. Wir durften wie im vergangenen Jahr die Räume des Migrationsrates und des Familienzentrums in Kreuzberg, nutzen. Des Weiteren nutzten wir die Räumlichkeiten des Familienzentrums Menschenskinder in Friedrichshain für unseren Mutter-Kind-Kurs.

Im Sommersemester 2019 und dem laufenden Wintersemester 2019/20 boten bzw. bieten wir mit etwa 31 Lehrer_innen und 2 Kinderbetreur_innen insgesamt 10 Kurse auf acht unterschiedlichen Niveaus (Alphabetisierung bis B2) an. Neben Kursen mit festen Niveaus findet einmal pro Woche ein Konversationskurs statt. Hier können fortgeschrittene Kursteilnehmer_innen über aktuelle Themen und Lebensweltbezogenes sprechen und es werden deutschsprachige Romane gelesen. Für Mütter mit Kindern wurden einmal pro Woche zwei dreistündiger Kurse mit parallel stattfindender Kinderbetreuung angeboten. Beide Kurse, für Anfänger_innen und Fortgeschrittene waren über lange Zeiträume besonders ausgelastet, weshalb wir nicht alle Interessent_innen darin aufnehmen konnten und auf andere Angebote verweisen mussten.

Die regulären Kurse sind jeweils zweistündig. Zielgruppe der Kurse sind Menschen, denen der Zugang zu Bildungseinrichtungen aufgrund ihrer finanziellen oder aufenthaltsrechtlichen Situation nicht möglich ist. Ziel der Kurse ist die Vermittlung alltagsfähiger Sprachkenntnisse sowie der Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft über ihre Situation und ihr Leben in Deutschland. Wir möchten den Menschen die Möglichkeit geben, an der Gesellschaft zu partizipieren und ein selbstständiges Leben zu führen. Überwindung von Sprachlosigkeit ist hier essentieller Bestandteil.

Die Kurse gliedern sich in die am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen orientierten Niveaustufen A1 bis B2. Die Mehrheit der Kurse findet zweimal wöchentlich statt, so dass die Teilnehmer_innen vier Zeitstunden Unterricht pro Woche erhalten. Die Kurse auf niedri-

geren Niveaustufen finden, falls möglich, dreimal wöchentlich statt, da häufige Übungen und Wiederholungen zu Beginn des Erlernens einer Sprache besonders wichtig sind.

Die Kurse waren mit durchschnittlich 8-20 Teilnehmer_innen gut besucht. Uns ist sehr viel an einem guten und vertrauensvollen Kursklima gelegen, das wir auch dadurch zu schaffen versuchen, dass wir außerhalb der Kurse Zeit und offene Ohren für die Teilnehmer_innen haben und bei aufenthalts-, sozialrechtlichen oder psychischen Problemen weitervermitteln. Viele der Teilnehmer_innen nutzen erfreulicherweise die weiteren Angebote der KuB wie Rechts- und Sozialberatung, Begleitungen oder die regelmäßig stattfindenden Feste und Ausflüge die speziell für die Teilnehmer_innen der Deutschkurse organisiert werden und einmal monatlich sonntags stattfinden. Aufgrund der zunehmenden gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit Flucht und Migration haben auch im Jahr 2019 wieder verschiedene Kultureinrichtungen ihre Türen für Geflüchtete geöffnet, weshalb wir für unsere Teilnehmer_innen kostenlose Freizeitangebote wie Museumsbesuche, Kunstausstellungen oder Konzerte organisieren konnten.

In den Kursen wird hauptsächlich mit dem Lehrwerk „Pluspunkt Deutsch“ des Cornelsen-Verlags gearbeitet. „Ein guter Start¡‘ und „Berliner Platz“ des Klett-Verlags, „Einfach los! Deutsch für Asylbewerber“ des telc und „Vielfalt Leben“ des Hueber-Verlag“ stehen ebenfalls zur Verfügung und werden von den Lehrer_innen zusätzlich benutzt. Vor allem das letzte Arbeitsbuch bietet eine differenzierte Vorlage im Bereich Rollenvielfalt, Geschlechtergerechtigkeit und Lebensformen an. Die Lehrer_innen arbeiten teilweise auch mit eigenen Arbeitsblättern, Zeitungsartikeln und Informationen zur deutschen Politik und Geschichte. Des Weiteren stehen Wörterbücher in verschiedenen Sprachen zur Verfügung, die die Teilnehmer_innen sich kostenlos ausleihen können. Dazu können die Teilnehmer_innen in den „Bücher To Go-Regale“ verschiedene Übungs- und Belletristikbücher finden und mitnehmen.

Seit September 2019 gibt es eine Person, die auf geringfügige Basis die Vermittlung zwischen den verschiedenen Fachgruppen in der KuB sowie die Planung und Organisation der Deutschkurse, wie beispielsweise die Anwerbung und Einführung neuer Lehrpersonen und die Erstellung des Stundenplans übernimmt.

Jeweils einmal monatlich trafen sich Lehrer_innen und die für die Koordination der Kurse zuständige Mitarbeiter_in der KuB zu einer abendlichen Runde, auf der organisatorische, inhaltliche und methodische Fragen besprochen wurden. Für neue Lehrer_innen in den Deutschkursen wurde eine Einführung in die Methodik des Deutschunterrichtens für Anfang 2020 geplant. Wir konnten im Jahr 2019 viele Interessent_innen für das Engagement als Deutschlehrer_in verzeichnen und freuen uns über viele neue Gesichter in unserer Gruppe.

Insgesamt sind uns die Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmer_innen hinsichtlich der Unterrichtsthemen und -gegenstände sehr wichtig. Wir versuchen, die Lebenssituationen der Teilnehmer_innen möglichst gut zu berücksichtigen und möchten den Teilnehmer_innen durch die Sprachkurse Mittel zur Verfügung stellen, um in Berlin ein gleichberechtigtes und selbstbestimmtes Leben führen zu können.

2.1.1 Mutter-Kind-Kurs

Jeden Montag von 10 bis 13 Uhr findet der Mutter-Kind-Kurs im Familienzentrum Menschenskinder in Friedrichshain statt. In diesem Kurs wird Deutschunterricht für Frauen angeboten, die ihre Kinder zum Kurs mitbringen können. Im Spielzimmer des Familienzentrums wird während des Kurses eine Kinderbetreuung angeboten.

Ziel dieses speziellen Kurses ist es, Frauen und Müttern einen niedrigschwelligen Zugang zu Deutschunterricht anzubieten, auf ihre besonderen Bedürfnisse einzugehen sowie einen Raum der Sicherheit und Solidarität zu bilden. Dabei erfahren die Lehrerinnen und Betreuerinnen der KuB viel Unterstützung von den Mitarbeiterinnen des Familienzentrums, die beispielsweise darauf achten, dass sich, sofern möglich, während des Kurses ausschließlich Frauen im Familienzentrum aufhalten.

Zurzeit unterrichten im Kurs zwei Frauen, weshalb eine Aufteilung in eine Anfängerinnen- sowie eine Fortgeschrittenen-Gruppe möglich ist. Die Kinder werden dauerhaft von einer Person betreut, die kurzzeitig jeweils von Praktikant_innen der KuB oder des Familienzentrums unterstützt wird. Im Mutter-Kind-Kurs sind alle Frauen willkommen, unabhängig ihrer Herkunft, ihres Aufenthaltsstatus oder ihrer vorhandenen Deutschkenntnisse. Die Lehrerinnen richten sich spontan und flexibel auf die jeweilige Unterrichtssituation ein.

Im Unterricht liegt der Fokus darauf, den Frauen Deutschkenntnisse zu vermitteln, die es ihnen ermöglichen, den Alltag in Deutschland soweit möglich eigenständig und selbstsicher zu bewältigen. Der Unterricht ist handlungsorientiert und wird den spezifischen Bedürfnissen der Teilnehmerinnen angepasst. Außerdem erfahren die Teilnehmerinnen viel emotionale und sprachliche Unterstützung voneinander, die ihnen Mut macht, sich auch im deutschsprachigen Umfeld selbstbewusst zu artikulieren. Der Kurs ist nicht in Semestern strukturiert, sondern stellt ein offenes Angebot dar, welches ermöglicht, dass stets neue Teilnehmerinnen dazu stoßen können.

Die Lehrerinnen und Betreuerinnen streben ein vertrauensvolles Verhältnis mit den Teilnehmerinnen an, welches auch Zeit und Raum für persönliche Angelegenheiten und, soweit möglich, Unterstützung bei Unklarheiten mit u.a. Ämtern oder Aufenthalt der Frauen lässt.

2.1.2 Monatliche Deutschkursanmeldungen und -beratungen

Um die Nachfrage und unser Angebot besser koordinieren zu können, bieten wir einmal im Monat eine persönliche Deutschkursanmeldung und Beratung an. Unser Ziel ist es, auch während des Semesters Interessent_innen die Chance zu geben, in die laufenden Kurse einzusteigen. Halbjährlich vor Beginn der neuen Kurse bieten wir aufgrund des hohen Andrangs zwei Anmeldetermine an: Den einen für die Niveaus Alpha – A1.2, den anderen für alle weiteren Niveaus. Die Deutschkursberatung übermittelt den Interessent_innen die wichtigsten Informationen über unsere Kurse und bietet Hilfe bei der Wahl des angemessenen Niveaus. Sollten einzelne Kurse bei uns bereits ausgelastet sein, so beraten Interessent_innen bei der Wahl eines alternativen Deutschkurses.

Trotz zahlreicher Lehrer_innen und unseres breiten Angebots an Deutschkursen in unterschiedlichen Lernstufen übersteigt die Nachfrage, insbesondere im Bereich der Anfängerkurse, unsere Kapazitäten. Durch die Mitarbeit im 2013 gegründeten Netzwerk „Deutschkurse für alle“ stehen wir intensiv mit anderen Initiativen in Kontakt, die kostenlose Deutschkurse anbieten. So können wir bei Bedarf Interessent_innen weiter vermitteln und eine gleichmäßigere Auslastung der kostenlosen Deutschkurse in Berlin erreichen.

2.1.3 Sprachtandem

Inzwischen ist das KuB-Sprach-Tandem der KuB seit 6 Jahren online. Durch diese Plattform haben Menschen die Möglichkeit, eine_n Sprachpartner_in zu zu finden, um mit ihm_ihr die gewünschte Sprache im gegenseitigen Austausch zu lernen. Diese Möglichkeit haben auch im Jahr 2019 über 250 Menschen genutzt.

2.1.4 Deutschkurs-Netzwerk "Deutschkurse für alle!"

Das Netzwerk „Deutschkurse für alle¡' besteht aus ca. 20 Initiativen, die kostenlose Deutschkurse in Berlin anbieten. Ziel dieses Netzwerks ist eine Übersicht über das bestehende Angebot an Kursen in Berlin zu erhalten, neue Kurse besser aufeinander abzustimmen, eine bessere Struktur für Interessent_innen zu schaffen (Wohnortnähe, Sprachlevel, etc.), eine Austauschmöglichkeit für Lehrende und Akteur_innen zu bieten, Raum- und Materialbörsen zu errichten, den Aufbau neuer Deutschkurse zu unterstützen und eine Plattform zu schaffen, um Menschen, die Lust haben zu unterrichten, an Initiativen mit Lehrer_innen-Bedarf zu vermitteln.

Das Netzwerk hat sich in diesem Jahr besonders dazu ausgetauscht, wie die Lehrenden, die in vielen Initiativen oft wechseln, methodisch und didaktisch geschult werden können.

2.1.5 Ausflüge

Bei den monatlich stattfindenden Ausflügen haben die Teilnehmer_innen an den Deutschkursen der KuB jeden Monat die Möglichkeit, gemeinsam auf Entdeckungstour durch Berlin zu gehen, zusammen zu feiern, sich besser kennen zu lernen und ins Gespräch zu kommen.

Höhepunkt 2019 war ein Besuch bei der Feuerwehr in Kreuzberg, wo ein Einblick in ihre Arbeit gegeben wurde. Besonders interessant für Familien mit Kindern war ein Ausflug in den Zoologischen Garten. Aber auch Museumsbesuche, Picknicks im Park, ein Spielnachmittag und Führungen durch den Botanischen Garten und über den Weltacker standen auf dem Programm. Zum Abschluss des Jahres wurden gemeinsam Kekse gebacken und probiert.

Abbildung 2.1: Ausflug in den Botanischen Garten

KuB-Ausflug am
Sonntag, den 27.01., um **14 Uhr**
ins **Museum** für **URBANE KUNST**

Wir schauen uns zusammen die Ausstellung des Museums „URBAN NATION“ an. Da können wir internationale Straßenkunst bestaunen. Also Kunstwerke, die sonst auf Häuserwänden und öffentlichen Plätzen zu sehen sind.

Wir freuen uns auf euch! Johanna & Katharina

Zeit und Treffpunkt:
Sonntag, 27.01.19, um 14 Uhr
Vor der KuB: Oranienstr. 159, Kreuzberg

Abbildung 2.2: Plakat für den Ausflug ins “Museum für Urbane Kunst”

2.2 PC-Help-Treffen

Bei den PC-Help-Treffen, die regelmäßig alle zwei Monate stattfinden, wird Klient_innen und Deutschkursteilnehmer_innen bei Computerproblemen aller Art geholfen, sei es bei der Nutzung von Hardware oder bei der Installation und Konfiguration von Betriebssystemen und anderer Software. Außerdem erhalten die Teilnehmer_innen die Möglichkeit, die ersten Schritte in der digitalen Welt zu erlernen und sich zu bestimmten Themen weiterzubilden. Dazu werden auch spezielle Workshops angeboten, z.B. zur Verschlüsselung von E-Mails.

Abbildung 2.3: Flyer für das PC-Help-Treffen

2.3 Kunstprojekt

In diesem Jahr haben wir den Mitmachzirkus für Kinder und Jugendliche Cabuwazi dabei unterstützt, das Außengelände neu zu gestalten. Zusammen mit den Cabuwazi-Mitarbeiter_innen und den Kindern wurden dort Blumen gepflanzt, der Zaun bemalt und Schilder für das Gelände gestaltet. Cabuwazi legt besonderen Wert auf die Arbeit mit Geflüchteten, internationalen

Begegnungen und den Austausch unter Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. So kommen dorthin auch regelmäßig Kinder aus der benachbarten Unterkunft für Geflüchtete und wirken mit.

Da Cabuwazi bereits mit vielen unterschiedlichen Angeboten ausgestattet ist, bieten wir dort erstmal keine Kunstprojekte an. Auszuschließen wäre eine zukünftige Zusammenarbeit jedoch nicht. Bei Bedarf werden wir informiert.

Abbildung 2.4: Ergebnis eines Kunstworkshops

Des weiteren haben wir in einer Gemeinschaftsunterkunft in Pankow verschiedene Projekte durchgeführt. Zum Beispiel wurde das Layout für Aushänge neu gestaltet, mit den Kindern Blumen gepflanzt, Blumentöpfe bemalt, Schilder für die Bete gestaltet, Traumfänger angefertigt und beim Sommerfest Masken gebastelt.

Da die Gemeinschaftsunterkunft in Pankow mittlerweile geschlossen hat, ist momentan noch offen, wo wir unsere nächsten Projekte / Angebote starten und in welchem Format wir diese anbieten werden.

Abhängig ist es auch davon, wie viele Interessierte in Zukunft in der Gruppe mitwirken werden. Es gibt zwar immer wieder großes Interesse an der Mitarbeit, allerdings ist die Mitwirkung in der Fachgruppe meist nur für einen kurzen Zeitraum möglich oder es kann keine kontinuierliche Mitarbeit im Organisatorischen gewährleistet werden. Wir hoffen für 2020 auf mehr Einsatz und Beständigkeit in der Gruppe.

Da wir derzeit mit keiner Unterbringung kooperieren, haben wir vor kurzem einige Unterkünfte kontaktiert und unsere kreativen Unterstützung angeboten.

2.4 Frauen*café

Das Frauen*café ist ein offenes Café für Frauen* mit der Möglichkeit zum Austausch und mit Raum zur Gestaltung. Es fand jeden zweiten Mittwoch im Erdgeschoss der KuB statt.

Es gab eine Kinderbetreuung und Kaffee & Kuchen.

Das Frauen*café soll allen Frauen* einen geschützten Raum bieten und so dem Alltag etwas von seiner Schwere nehmen. Der * hinter „Frauen“ bedeutet, dass sich das Frauen*café der KuB an alle Menschen richtet, die sich weiblich identifizieren. Das heißt, dass auch Trans-Frauen und Menschen, die sich nicht eindeutig männlich oder weiblich identifizieren, eingeladen sind. Die Organisatorinnen* gestalteten den Nachmittag mit den interessierten Frauen* gemeinsam. Es gab kein festes Programm. Ideen waren jederzeit willkommen! An den ersten Cafénachmittagen war die Stimmung gut und ausgelassen. Die Anwesenden haben gemalt, getanzt und sich bei Kuchen, Obst und Musik aus aller Welt ausgetauscht.

Abbildung 2.5: Flyer vom Frauen*cafe

Kapitel 3

Sonstige Projekte

3.1 Hörbücherei für persisch sprechende Blinde

Die seit 2001 existierende persische Hörbücherei geht aus einer 2000 gegründeten Selbsthilfegruppe für Persisch sprechenden blinde Geflüchtete und Migrant_innen hervor. Ali Tinaye-Therani, selbst blind, hatte die Idee für eine Hörbücherei und ist bis heute der Hauptverantwortliche für das Projekt. Die Hörbücherei wird fast ausschließlich von betroffenen farsisprachigen Blinden selbst organisiert und ist daher durch die Komponenten Selbsthilfe und Selbstorganisation bestimmt. Die KuB unterstützt die Hörbücherei hauptsächlich finanziell und administrativ.

Die Hörbücherei stellte kostenlose digitale Hörbücher zur Verfügung. Sie bietet blinden Menschen im Iran sowie farsisprachigen blinden Migrant_innen weltweit die Möglichkeit, sich selbst zu organisieren und weiterzubilden, sich auszutauschen und zu vernetzen. Der Zugang zu persischer Literatur für Blinde ist schwierig und thematisch eingegrenzt – besonders was Literatur angeht, die in den Herkunftsstaaten verboten ist, aber stark nachgefragt wird.

Um das Angebot der Hörbücherei weiter auszuweiten wurden im Jahr 2019 um die 200 neuen Hörbücher vertont. Aktuell existieren ca. 12.000 Hörbücher in der Bibliothek die im MP3-Format bereitgestellt werden. Insgesamt wurden ungefähr 2.620 Stunden vertont.

Der Pool an Sprecher_innen liegt aktuell bei 8 Personen. Zudem unterstützen 3 Personen die Hörbücherei bei der Editierung.

Auch Hörmagazine sind in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit lokalen Hörbüchereien im Iran, etwa in Abadan und Isfahan, entstanden. Sie informieren über literarische Neuigkeiten und leisten einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung farsisprachiger Blinder.

Möglichst alle interessierten Menschen sollen Zugang zu den Hörbüchern und Hörmagazinen bekommen. Deshalb können die Titel von Menschen auf der ganzen Welt kostenlos heruntergeladen und angehört werden. Ergänzend dazu werden gespendete MP3-player verteilt und bei Bedarf — vor allem in ländlichen Gegenden mit begrenztem Internetzugang — auch DVDs mit den gewünschten Titel verschickt.

3.2 Formulare verstehbar machen

Im Rahmen unseres Projektes „Formulare verstehbar machen“ stellen wir Übersetzungen von Behördenformularen und Anträgen für alle Menschen zum Download auf unserer Webseite bereit.

In diesem Jahr haben wir vor allem schon bestehende Übersetzungen an die veränderten Formulare angepasst. Hierzu zählen der Antrag auf Kindergeld mit zahlreichen Anlagen sowie der Antrag auf Alg II. Die Aktualisierungen haben wir im Verlauf des Jahres in Arabisch, Einfaches Deutsch, Englisch, Französisch, Persisch und Russisch übersetzt.

Mitglieder des Projektes haben außerdem an der Veranstaltung “Mehrsprachigkeit als Zukunftsvision der öffentlichen Verwaltung” der Bezirksverwaltung Marzahn-Hellersdorf teilgenommen.

3.3 Qualifizierung und Sensibilisierung Ehrenamtlicher

Das Interesse an ehrenamtlichem Engagement in der Zusammenarbeit mit Geflüchteten war aus Sicht der KuB auch im Jahr 2019 gleichbleibend hoch. Das Projekt bestand wie die Jahre zuvor aus drei Schwerpunkten: Koordination, Qualifikation und Sensibilisierung.

Vom Projektschwerpunkt der Koordination profitierten im Jahr 2019 insbesondere die zwei Arbeitsbereiche der niedrigschwelligen Erstberatung sowie der Begleitungen und Sprachmittlungen. Neben der Koordination dieser zwei Arbeitsbereiche erfolgten über dieses Projekt auch einrichtungsübergreifende Maßnahmen zur stetigen Verbesserung der Kommunikation, Arbeitsabläufe und Strukturen, außerordentlich fokussierte zum Beispiel die jährlichen Teamexkursion im Frühsommer 2019 die Feedbackkultur der KuB. Eine hohe Qualität unserer Beratungs- und Begleitungsangebote ist letztendlich das Ziel der Koordination.

Die Projektmaßnahmen zur Qualifizierung orientierten sich an den unterschiedlichen Bedarfen in allen Arbeitsbereiche der Einrichtung. Neben den bewährten und fortlaufend inhaltlich und methodisch überarbeiteten Qualifizierungsmaßnahmen zur Einführung ins Asylverfahren und ins Aufenthaltsrecht (drei Mal jährlich) sowie zu psychologischen Traumafolgestörungen, zu Empowernden Beratungen, zur Moderation von Gruppenprozessen und zum Umgang mit schwierigen Situationen im offenen Foyerbereich der Einrichtung (jeweils ein Mal jährlich) wurden bedarfsgerechte Angebote für die Arbeitsbereiche der niedrigschwelligen Erstberatung (z.B. Paternalismus und Hilfe vs. Hilfe zur Selbsthilfe) sowie der Begleitung und Sprachmittlung (z.B. Umgang mit Behördenrassismus und optimale Dolmetschtechniken) erarbeitet und durchgeführt. Hinzu kamen punktuell relevante Qualifizierungsbedarfe einzelner Arbeitsbereiche (rechtliche Neuerungen für den Arbeitsbereich der Rechtsberatung, psychodynamische Aspekte für den Arbeitsbereich der Psychsozialen Beratung, administrative Schulungen für den Arbeitsbereich der Verwaltung, didaktische Konzepte für den Arbeitsbereich der Deutschkurse).

Die Sensibilisierung aller Mitarbeiter_innen beinhaltete die Gestaltung von geeigneten Räumen zur Ermöglichung des Austauschs über die eigenen Tätigkeiten in der Einrichtung. Unter anderem wurden Workshops zur Sensibilisierung für Diskriminierungen im Bereich Flucht und Migration konzipiert, organisiert und finanziell verwaltet. Die konkrete Umsetzung dieser teamübergreifenden Workshops erfolgte jeweils durch externe Teamer_innen in unterschiedlichen Arbeitsbereichen. Der Schwerpunkt der Sensibilisierung beinhaltete stets die Etablierung von geeigneten Maßnahmen des Empowerments für Schwarze Mitarbeiter_innen, Mitarbeiter_innen of Colour sowie Mitarbeiter_innen mit Flucht- und Migrationsgeschichte. Da die geplanten Empowermentmaßnahmen im Jahr 2019 nicht wie geplant umgesetzt werden

konnten, ist die komplette Überarbeitung der bisherigen Empowermentmaßnahmen notwendigerweise für das Jahr 2020 geplant. Die Schaffung von Empowermentmaßnahmen hat sich als die herausfordernste Aufgabe im gesamten Projekt erwiesen. Da die Weiterförderung des Projekts „Koordinierung, Qualifizierung und Sensibilisierung des ehrenamtlichen Engagements für Geflüchtete“ mit Stand vom Ende Dezember 2019 nach über vier Jahren nicht bewilligt wurde, hängt die Umsetzung der zahlreichen Herausforderungen im Jahr 2020 maßgeblich von ehrenamtlicher Mitarbeit ab.

3.4 Referent_innenpool

Im Rahmen des Referent_innenpools bieten wir seit 2015 Vorträge, Fortbildungen, Seminare, Workshops und Schulprojekttage zu folgenden Themen an:

- Asylverfahren und Aufenthaltsrecht für Anfänger und Fortgeschrittene
- soziale Rechte und Lebensbedingungen von Geflüchteten in Deutschland und Berlin
- Dublin III-Verordnung
- Europäisches Grenzregime (Frontex) und europäisches Asylrechtssystem
- rechtliche Situation und Lebensbedingungen von Geflüchteten in Italien
- Asyl in der Republik Zypern (Verfahrensstandards, Rechtslage und Lebensbedingungen)
- kritische Migrationsforschung
- kritische Soziale Arbeit im Handlungsfeld Flucht und Migration
- Reflexion über die eigene Haltung und Rolle (Paternalismuskritik)
- Argumentationen gegen Vorurteile und Mythen

Unsere Referent*innen sind u.a. Jurist*innen und Politik- und Sozialwissenschaftler_innen. Sie verfügen durchgängig über mehrjährige Erfahrungen in der Flüchtlings- und Migrationsarbeit und sind teilweise als Anwält*innen tätig, einige verfassen gerade Doktorarbeiten zu einschlägigen Themen, während andere bereits promoviert haben. Alle Referent*innen engagieren sich im Rahmen der KuB für mehr Rechte von Geflüchteten und Migrant*innen.

Kapitel 4

Vereinsarbeit

4.1 Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

Auch im Jahr 2019 vertrat die KuB die Interessen ihrer Zielgruppe in einer Vielzahl von Ausschüssen und Gremien. Hierunter fielen:

- der Migrationsrat von Berlin,
- der Flüchtlingsrat Berlin,
- die Migrationsfachgruppe des DPW Berlin,
- das Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS),
  - hier den Fachstellen für LSBTI Geflüchtete (Schwulenberatung Berlin e.V.), Fachstelle für traumatisierte Geflüchtete und Opfer schwerer Gewalt (Xenion, psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.), Fachstelle für Geflüchtete mit Behinderung (Berliner Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen e.V.), der Fachstelle für unbegleitete Geflüchtete (KommMit e.V, Beratungszentrum für junge Flüchtlinge und Migranten)
- das Treffen der Beratungsstellen über den Flüchtlingsrat Berlin,
- das Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin (ADNB)
- die Soli-Zimmer-Initiative,
- das Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung in Berlin-Charlottenburg

- der Arbeitskreis Migration und Schwangerschaft,
- Quartalstreffen der AWO-Asylberatung zusammen mit GIZ (Gesellschaft für interkulturelles Zusammenleben)
- Vernetzungs- und Austauschtreffen der Verfahrensberatungsstellen in Berlin
- Bündnis Partnerschaft für Demokratie und Toleranz
- Netzwerk „Deutschkurse für Alle¡‘
- ICJA Freiwilligenaustausch
- Beratungsstellentreffen in der Flüchtlingskirche

Allmende, der Republikanische AnwältInnen Verein (RAV), die Schlafplatzorga und andere Initiativen nutzen die Räumlichkeiten der KuB für ihre Angebote, Plena oder Workshops. Aus der gemeinsamen Nutzung der Räume entstehen auch neue Ideen für gemeinsame Vorhaben oder Anlaufstellen für die Zielgruppe Geflüchteter.

Im Migrationsrat Berlin ist die KuB seit Anfang des Jahres 2009 festes Mitglied. Für die Vernetzung der KuB haben sich auch im Jahr 2019 wieder außer den Sitzungen des Migrationsrats v.a. die Sitzungen der Fachgruppe Migration des Paritätischen Wohlfahrtsverbands sowie die Sitzungen des Flüchtlingsrats Berlin als bedeutungsvoll erwiesen. Im Rahmen eines Projektes zur Verfahrensberatung für Geflüchtete organisiert die KuB regelmässige Treffen der Verfahrensberatungsstellen und nimmt zusammen mit Vertreter_innen anderer Migrant_innenselbstorganisationen an den Treffen der Verfahrensberatungsstellen und des Beauftragten des Berliner Senats für Integration und Migration teil. Hier konnten Bedarfe von MSOs untereinander abgestimmt und an politische Entscheidungsträger_innen kommuniziert werden.

Über diese regelmäßigen Treffen hinaus war die KuB auch im Jahr 2019 wieder an unregelmäßigen bzw. einmalig stattfindenden Treffen und Veranstaltungen beteiligt, wie z.B. des Bündnisses #unteilbar.

Im Bereich der Frauen*fachstelle arbeiten wir mit Stellen die zu häuslicher Gewalt, medizinischer Versorgung oder psychischer Gesundheit beraten zusammen. Die enge Zusammenarbeit mit dem Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung in Charlottenburg

und der Beratungsstelle Lara hat auch im Jahr 2019 gut funktioniert und wir können die uns aufsuchenden Frauen gemeinsam betreuen.

In der alltäglichen Beratungsarbeit kooperieren wir mit diversen Beratungsstellen, wie etwa dem Verein Iranischer Flüchtlinge, Al Muntada, Yekmal, der Schlafplatzorga, dem Medibüro und der Asylerstberatung der AWO.

Abbildung 4.1: Flyer zur Veranstaltung “Aus den Augen aber nicht aus dem Sinn”

In 2019 haben Info-Abende über die aktuelle Situation Geflüchteter in verschiedenen Ländern stattgefunden, bei denen über die aktuelle Situation Geflüchteter in Libanon, Griechenland, Nord-Syrien/Afrin, Kroatien, Bosnien berichtet wurde. Die Berichte wurden von Leuten gegeben, die selbst vor Ort waren und gearbeitet haben und wurden durch kurze Filme, Fotos und evtl. Audios unterstützt. in 2019 haben wir als KuB einen Twitter-Account eröffnet. Hier werden aktuelle fluchtspezifische Themen veröffentlicht. Ausserdem pflegen wir unsere Facebook-Seite kontinuierlich.

Vor dem Hintergrund, dass es weniger finanzielle Unterstützung unserer Arbeit gibt, haben wir die Bemühungen intensiviert, Spendengelder einzuwerben. So haben wir an einer Kampagne der Spendenplattform Betterplace teilgenommen und am Jahresende eine kleine Spendenkampagne mit Videos gestartet.

4.2 Mitarbeiter_innen der KuB

Auch im Jahr 2019 basierte die Arbeit der KuB auf dem Einsatz einer großen Anzahl von Menschen, die sich ehrenamtlich für uns engagiert haben. Ohne ihre Unterstützung wären die in diesem Bericht zusammengefassten Tätigkeiten nicht möglich gewesen.

Allerdings war es uns im vergangenen Jahr auch möglich, einer — für unsere Verhältnisse — außergewöhnlich hohen Zahl von Mitarbeiter_innen (22 Personen) ein festes Anstellungsverhältnis anzubieten; diese in einem Umfang zwischen neun und 27 Stunden in der Woche. Neben fest angestellten Mitarbeiter_innen waren gab es im Jahr 2019 eine im Bundesfreiwilligendienst beschäftigte Person. Darüber hinaus waren noch einige Personen, zumeist im Bereich Sprachmittlung honorarbeschäftigt. Auch gab es im Jahr nach einer Pause wieder die Möglichkeit Sozialstunden abzuleisten. Der Umstand, verschiedene Bereiche unserer Arbeit mit den zeitlichen Ressourcen und der Kontinuität fester Stellen ausstatten zu können, war für das Gelingen unserer Arbeit eine ebenso unverzichtbare Bedingung wie das große Engagement der ehrenamtlich Tätigen.

Das Team setzt sich zusammen aus Menschen unterschiedlicher geographischer und beruflicher Herkunft, wobei Ausbildungswege in sozialen, psychologischen oder juristischen Berufen die größte Untergruppe bilden.